

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde

Herausgeber: Norbert Ehrlich

23. Jahrgang

Wien, 15. Mai 1931

Nr. 10

Die Frühjahrsauktionen bei C. S. Boerner.

Man schreibt uns aus Leipzig:

Bei der maßgebenden Rolle, die die Boerner'schen Auktionen auf dem Gebiete des Marktes alter Kupferstiche und Handzeichnungen spielten, sind die Ergebnisse der Versteigerungen, die vom 27. bis 29. April bei C. G. Boerner stattfanden, von höchstem Interesse, zumal heute, wo die schwere wirtschaftliche Lage den Kunstmarkt in weitem Umfange zerrüttet hat und die Beurteilung von Wert und Verkaufsmöglichkeit unsicherer ist, denn je. Die Versteigerungen waren um so aufschlußreicher, als sie sich über das ganze Gebiet dieser Kunst erstreckten: Kupferstiche alter Meister, Kupferstiche des 18. Jahrhunderts, Graphik des 19. Jahrhunderts, Zeichnungen alter Meister und Zeichnungen des 19. Jahrhunderts. Alles dies in gewählten Spezialsammlungen.

Das Resultat ist ziemlich eindeutig. Die Versammlung aller maßgebenden Händler, vieler Direktoren und einiger Privatsammler des In- und Auslandes, in der wenige bekannte Köpfe fehlten, hätte zunächst einen Verkauf in gewohnter Form erwarten lassen. Es stellte sich aber zunächst als besonders markant die Schwächung der Kaufkraft des Handels heraus, der besonders in den Kupferstich-Auktionen ja naturgemäß einen beträchtlichen Teil der Ware für eigene Rechnung übernehmen muß. Die Privatsammler, die erschienen waren, erwiesen sich eigentlich als unverändert kaufkräftig. Die deutschen Museen wirkten in bescheidenem Maße, mit rühmlicher Ausnahme des Berliner Kabinetts, dessen Direktor, Dr. Bock, ein besonders wichtiges frühes deutsches Unikum, ein Clair-Obseur von Wechtlin gegen amerikanische Konkurrenz erwerben konnte. Eine besonders starke Kaufkraft stellten diesmal die amerikanischen Museen dar, die fast alle die seltenen, frühen Inkunabeln des 15. Jahrhunderts aufnahmen.

Auf dem Gebiete der Handzeichnungen liegt die ganze Situation dadurch anders, daß hier große, besonders ausländische Privatsammler mit direkten Aufträgen hinter dem Handel stehen und daß in diesen besonderen Fällen die Eremitage in Petersburg so ungewöhnlich schöne Blätter hergegeben hatte, daß bei der großen Seltenheit guter alter Zeichnungen die Interessenten auf alle Fälle zugegreifen mußten.

Der Verlauf der Auktionen selbst ergab darnach folgendes Bild: Die erlesene Dürer-Sammlung, deren Stiche dem Hausmann-Blasiuschen

Werke entstammen, während die Holzschnitte eine andere bekannte deutsche Sammlung beigetragen hatte, verkaufte sich fast restlos, eine Folge des weitverbreiteten Rufes beider Sammlungen. Die Preise lagen aber wohl mindestens ein Drittel unter den großen und zum Teil vielleicht übertriebenen Preisen, die dieselben Sammlungen vor zwei Jahren erbracht hätten, ein Vorgang, den ja wohl niemand heute anders erwartet. Immerhin erbrachten aber auch hier einzelne besonders schöne Dinge unerwartete Summen. So verkaufte sich zum Beispiel ein Marienleben für 21.000 Mark, wovon bei Boerner ein entsprechendes Exemplar im Jahre 1927 in der sensationellen Versteigerung von Hagens für 10.000 Mark wegging. Ein Band mit den drei großen Holzschnittfolgen Dürers in mäßiger Qualität der Abdrucke brachte 10.000 Mk, die große Passion Dürers in Probedrucken 16.500 Mark usw.

Auf die umfängliche Kupferstich-Sammlung aus verschiedenen Besitzen, deren Versteigerung sich anschloß, wirkte sich die schwierige Marktlage viel intensiver aus. Hier mußte manches kostbare Blatt zurückgezogen werden und es erwies sich der Verkauf gewisser mittlerer Qualitäten als sehr schwer und lückenhaft, dagegen blieb von den großen Raritäten dieser Sammlung kaum ein Blatt unter den großen Preiserwartungen. Einer besonderen Beliebtheit erfreuten sich feine Holzschnitte und jedes wirklich ungewöhnliche Blatt wurde verkauft. Daß das Dürer-Werk dieses Kataloges nach der eben vorhergegangenen Versteigerung des überlegenen großen Hausmannschen Dürer-Werkes stark beeinträchtigt wurde, lag auf der Hand.

Auf dem Gebiete der englischen und französischen Farbedrucke des 18. Jahrhunderts machte sich die mangelnde Kaufkraft besonders bemerkbar. Es war dies der schwächste Teil der Versteigerung, wobei allerdings zugegeben werden muß, daß mit Ausnahme weniger erstklassiger Spitzen, die zum Teil auch teuer bezahlt wurden, diese Ware durchschnittlich etwas gleichgültig war. Die kleinsten Werte der Sammlung fanden übrigens, wie immer, ihre Gelegenheitskäufer.

Ein ganz anderes Bild ergab die Versteigerung der Leningrader Zeichnungen. Hier zeigte sich plötzlich die stärkste Konkurrenz einer ganzen Anzahl der kaufkräftigsten Interessenten. Hier hatte die Firma Boerner zahlreiche sehr hohe Kaufaufträge in der Hand und hier tauchte zur allgemeinen